Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 80 (1971)
Heft: 3

Anhang: Schweizer Schulhäuser für Anatolien

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

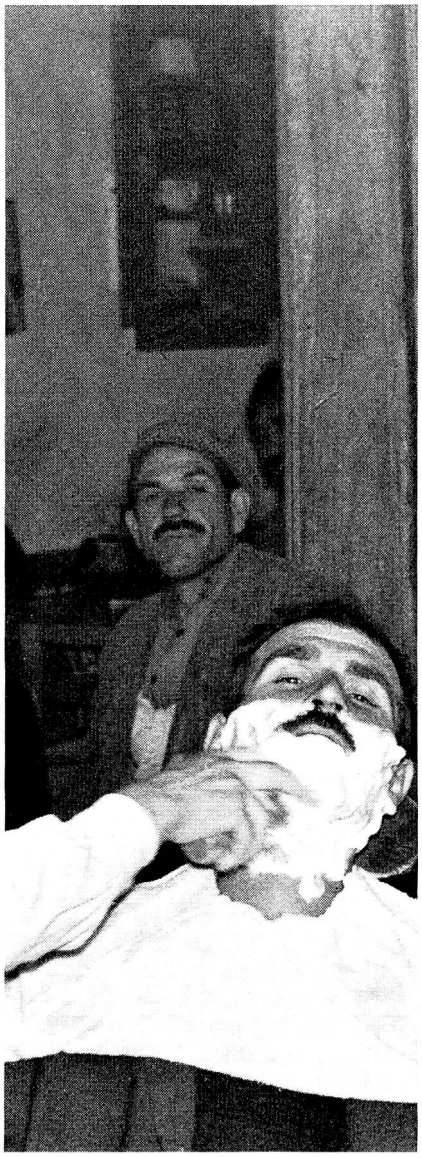
Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Schulhäuser für Anatolien

In der Nacht auf den Ostersonntag 1970 wurden weite Gebiete in der westlichen Türkei, besonders die Provinzen Kütahya und Usbac, von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht. Am Anfang war die Bevölkerung wie gelähmt. Doch bald nahm das Leben wieder seinen normalen Verlauf: Der Bauer worfelte nach alter Sitte nach dem Dreschen das Getreide, der Barbier seifte weiter seine Kunden ein, die Pferdefuhrwerke fuhren durch die unwegsamen Strassen . . .

Das Schweizerische Rote Kreuz tat sich nach Abschluss der dringenden Soforthilfemassnahmen für die dreitausend Verletzten und die mehr als hunderttausend Obdachlosen mit anderen Hilfswerken zusammen, um in der Wiederaufbauphase ein gemeinsames Bauprogramm durchzuführen. Die Mittel, rund 2,2 Millionen Franken, erlaubten den Bau von einunddreissig Schulhäusern, mit je ein bis drei Schulräumen, in zweiundzwanzig Ortschaften Anatoliens.

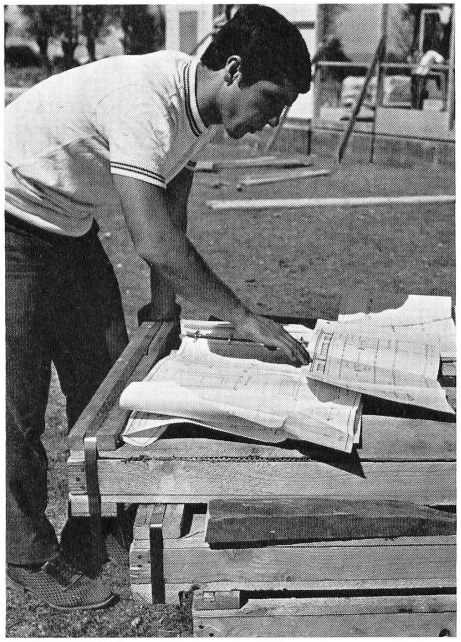


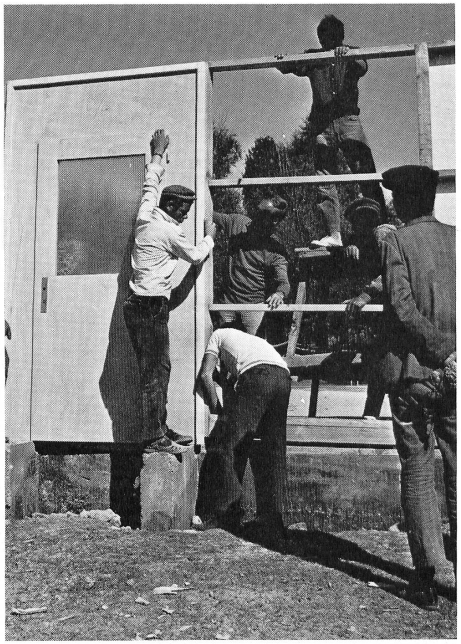
KÜTAHYA
Nüfus: 49 200
Rakım: 948m.

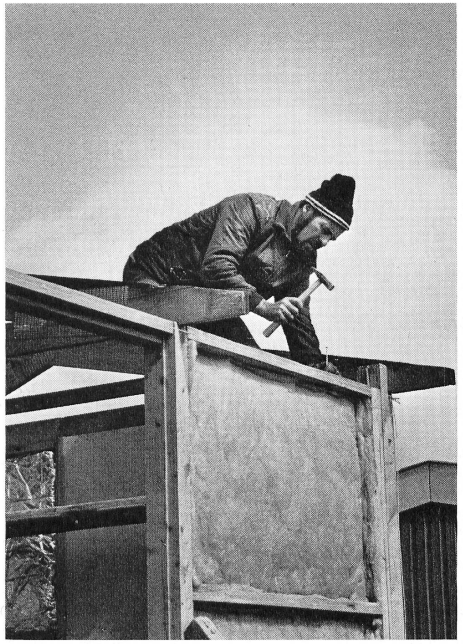
Ein Ingenieur und ein Fachmann einer Schweizer Baufirma reisten nach Kütahya, der kleinen Provinzhauptstadt, um von dort aus die Bauarbeiten zu leiten und zu überwachen. Die Regierung stellte in der Zuckerfabrik von Kütahya ein Magazin für die Lagerung des Materials zur Verfügung. Die Schulhäuser wurden in der Schweiz vorfabriziert, und die Bauteile mussten die über zweitausendfünfhundert Kilometer lange Strecke bis nach Kütahya transportiert werden. Von dort wurden sie mit Lastwagen in die über ein weites Gebiet verstreuten Dörfer — vom ersten bis zum letzten Dorf, das ein Schweizer Schulhaus erhielt, waren es hundertachtzig Kilometer — gebracht. Die Hälfte dieser Dörfer lag mehr als tausend Meter über dem Meer. Die Strassen waren schlecht. Sie schlängelten sich über Hügelzüge, Schluchten entlang und durch Nadelwälder.

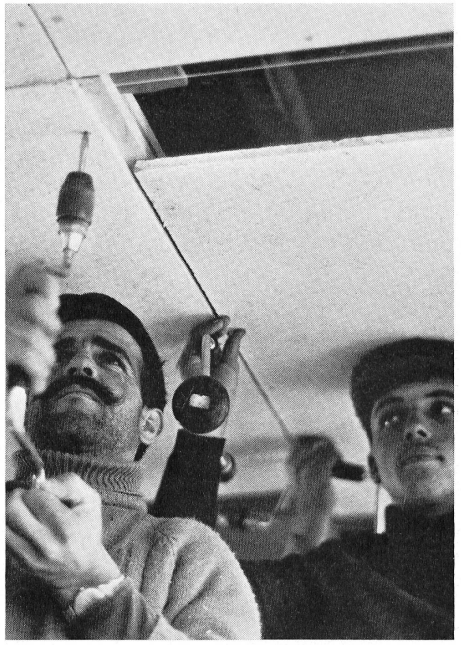
Ueber weite Strecken konnte man nicht mehr als fünfundzwanzig Kilometer in der Stunde zurücklegen. Schon beim geringsten Regenfall waren Strassen und Wege stellenweise aufgeweicht oder mit einer bis zu siebzig Zentimeter tiefen Schlammschicht bedeckt. Manchmal mussten auch Bachläufe, über die Brücken aus aufgeschichteten Holzstücken führten, überquert werden. So liessen sich an einem Tag trotz zehn bis elf Arbeitsstunden nicht mehr als vier Baustellen kontrollieren.

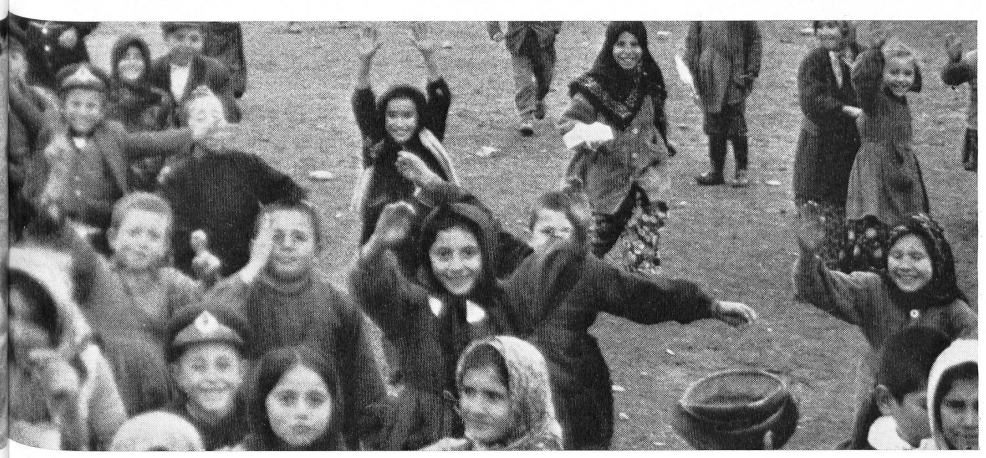
Die Anleitung und Kontrolle erwies sich bei jeder Bauetappe als äusserst notwendig. Schon das Erstellen der Fundamente brachte einige Schwierigkeiten mit sich, weil keine Facharbeiter vorhanden waren. Der Schweizer Delegierte hatte Mühe, Schäden, die durch schräg eingesetzte Wände und falsch eingeschlagene Nägel im Aluminiumdach hervorgerufen wurden, auszubessern. Doch die Montage der Häuser war jeweils ein Ereignis für das ganze Dorf. Die Bevölkerung betrachtete voll Freude das Entstehen der neuen Häuser und versorgte die Bauarbeiter mit köstlichen Melonen und Tee. Wie bei allen Mohammedanern kennt auch bei den Türken die Gastfreundschaft keine Grenzen.



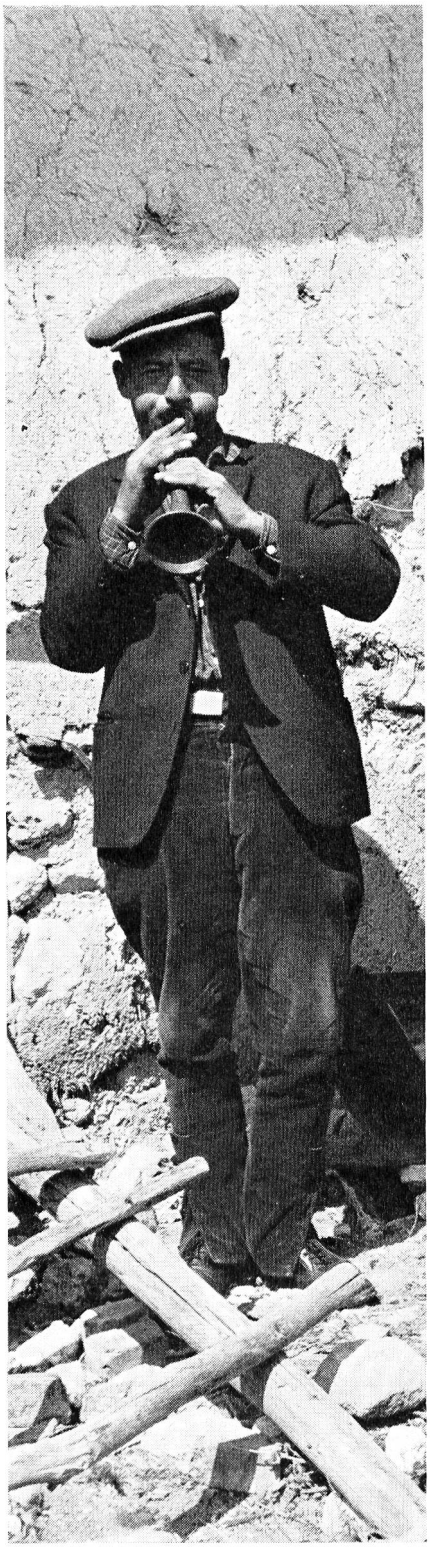


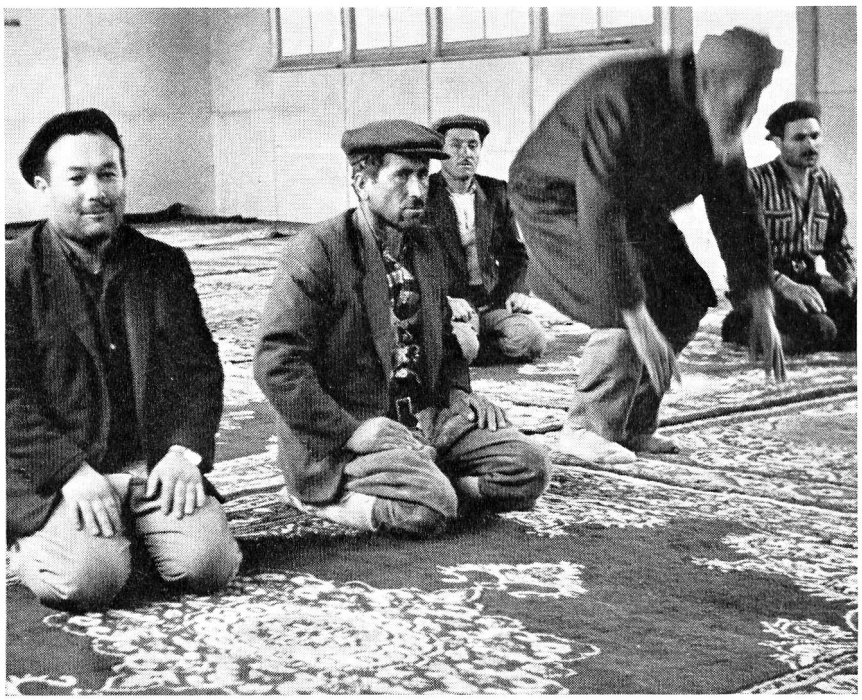


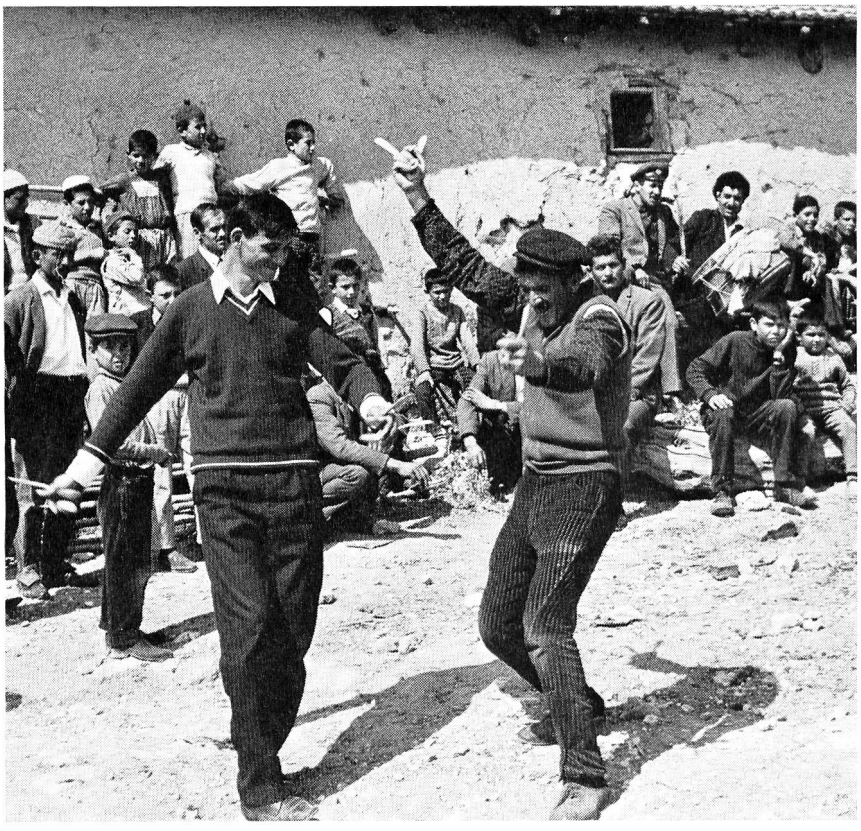


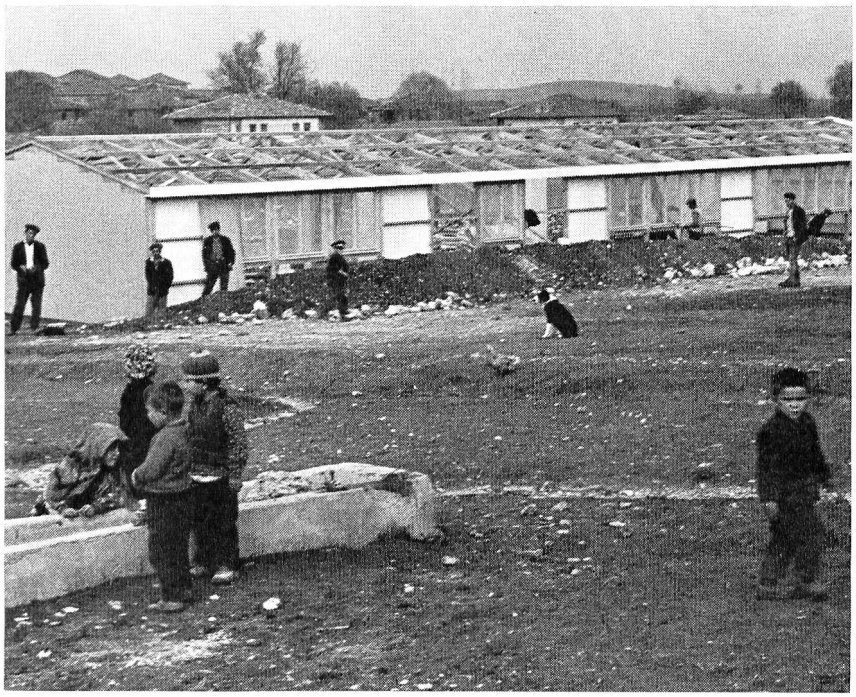


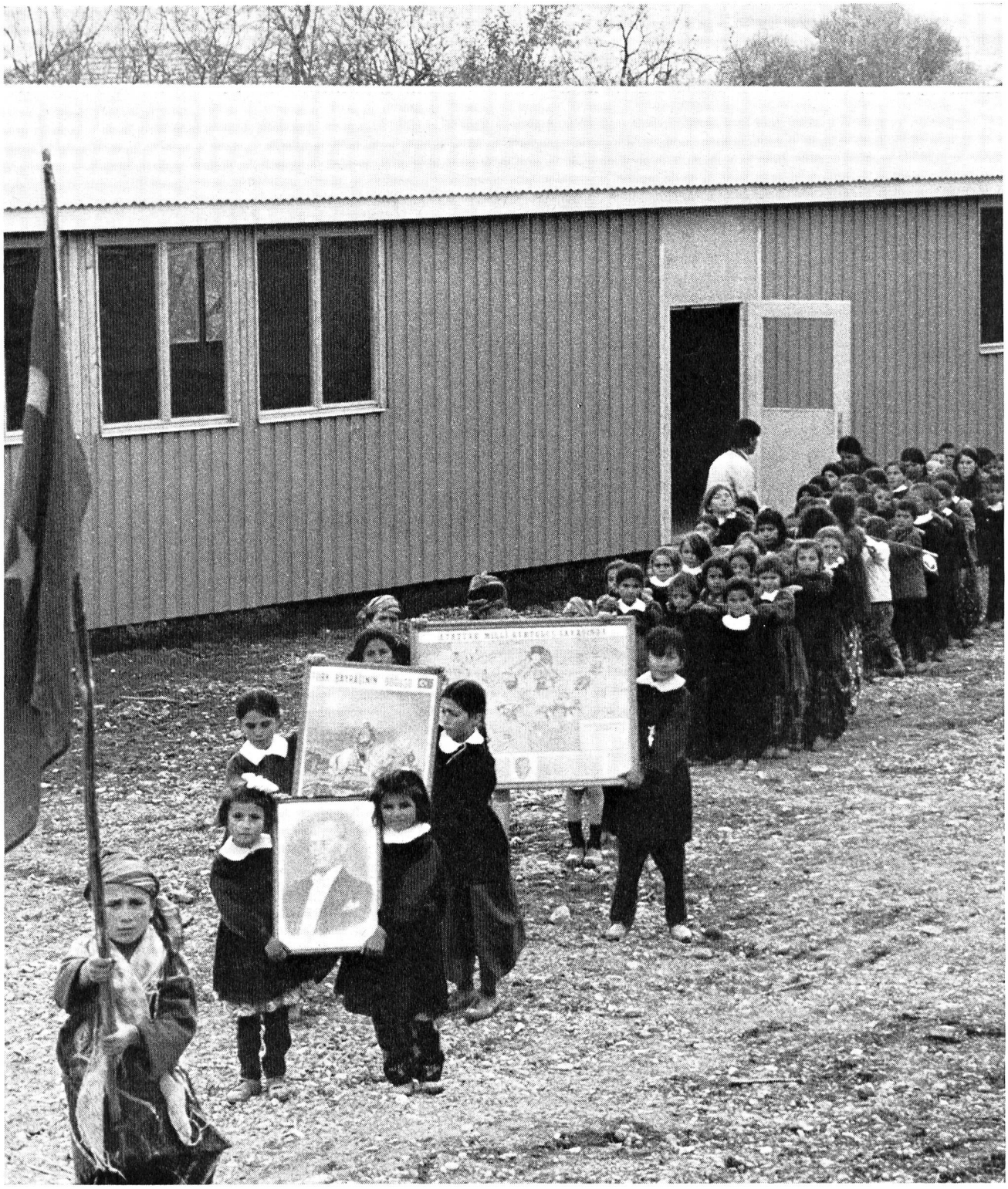
Wenn vom Minarett der eintönige, melancholische Gesang des Gebetrufers ertönt, begeben sich die Männer in die Moschee zum Gebet. Die meisten Türken sind strenggläubige Mohammedaner. Beim Schulhausbau kam es aber auch vor, dass in einigen Dörfern Bauelemente in der Moschee aufgestapelt wurden, weil kein anderer Lagerraum vorhanden war, was aber niemanden vom Gebet abhielt.
Wenn die Dorfmusik aufspielte, so tanzten die Männer. Das Tanzen ist auf dem Lande noch immer Männersache. Meistens setzt sich die Zuschauermenge aus Männern und Kindern zusammen, während die Frauen im Hintergrund bleiben. Verschleiert gehen sie ihrer täglichen Arbeit nach. Selten nur bekommt ein männlicher Gast die Hausfrau zu Gesicht.









Zu zweit oder dritt stellen sich die Kinder in ihren schwarzen Schürzen auf und formen sich zu einem feierlichen Zug, bei dem Fahnen und Gedenktafeln mitgetragen werden. Die offizielle Einweihungsfeier der durch schweizerische Spenden erstellten Schulhausbauten wird im April stattfinden.

Aufnahmen: H. R. Brawand.